



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 3. Daß die wochentliche Beicht der läßlichen Sünden sehr nutz sey.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

was du weist / daß zubeichten sey / so sey alsdenn
zufrieden / vnd wirff dem Teuffel alle Scrupel
den Rachen. Ich verlang nach dir / ich begehre
geniessen deiner Freundschafft / ich will von dir
geliebt werden: Verschaffe derowegen / daß du mit
meinem Willen genug thuest.

S. 3.

Daß die wochentliche Beicht der tödlichen Sünden sehr nutz sey.

Christus in Anhören der H. Virgitt sprach
Welcher begehrt meinen Geist vnd mein
zu erlangen / vnd zu behalten / dem ist rathlich
daß er oft seine Sünd vnd Nachlässigkeiten
einem Priester beichte / damit er rein werde
als gemelte Virgitt die Seel ihres Herrens
im Feegfeuer sahe / sprach sie: O du
Seel: Was ist dir am meisten verhilfflich
zur Seeligkeit? Er antwortet: Mein
die ich alle Freytag / so ich einen Priester hatte
thun pflegte / mit einem steiffen Fürsatz mich
bessern.

Ein geistliche Kloster-Jungfraw / die sehr
seeliglich gelebt hatte / als sie zusterben kam /
müssen noch vor ihrer Hinfahrt gereinigt
von diser Schuld / daß sie bisweilen die Gnad
Sacramentalischen Beicht verfaumbe hatte.
vnderweilen / wann andere Jungfrawen ihre
Gesellin sich bereitteren ihr Beicht zuthun vor

Priester/ weil sie in ihrem Gewissen keinen Wider-
 biß einer schwarzen Sünd empfand / trug sie kei-
 nes wegs Sorg durch die Worte des Priesters er-
 ledigt zuwerden / zum wenigsten von dem Staub
 der läßlichen Sünd / ohne welches das Menschliche
 Leben nicht geführt wird : sondern sie stelte sich biß
 weilen als ob sie schlieff / wann der Priester da war /
 Beicht zuhören.

§. 4.

Was ein wahre Reu sey / vnd wie
 grosse Krafft sie hab.

Die werden etliche durch ein vnordenliche Reu
 vnd Eyd verblende / vnd sprechen bey ihnen
 selber : Ach! es ist nicht gut / daß ich lebe.
 Warumb bin ich gebohren worden? O daß ich ster-
 ben möchte! vnd dergleichen Ding mehr / mit de-
 nen sie Gott vilmal schwerlicher beleidigen / als
 mit den Sünden selbst; darumb wer begehrt ein
 wahre Reu vnd Eyd zuhaben / der verschaffe an
 ihm selber die Demuth / ein Mißfallen ab der Sünd /
 vnd ein starcke Hoffnung auff Gott zuhaben. Da-
 hero sagt die liebreiche vnd ewige Warheit selber:
 Mein Kind in deiner Kranckheit verachte dich selbst
 nicht / sonder bitt den Herrn / vnd er wird dich ge-
 sund machen. Gewißlich vil zu narrißch wäre der je-
 nige / welcher / weil er mercke / daß er eines
 Flugs beraubt ist / ihm das ander auch außstehen
 wolte.

§. 4.

Wann